

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Schmerzlicher Nachruf, womit bey der Bahre des ... Herrn  
Andreas Jacob Maschenbauers, Hochfürstl.  
Baaden-Durlachischen ... Hof- und Cantzley-Buchdruckers**

...

**Maschenbauer, Andreas Jakob**

**Carlsruhe, [1750]**

[urn:nbn:de:bsz:31-5490](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-5490)



9  
Schmerzlicher Nachruf,

womit  
bey der Bahre  
des Heyland  
Tit.

Herrn,

Andreas Jacob

Baschenbauers,

Hochfürstl. Baden-Durlachischen privile-  
girten Hof- und Sanzley-Buchdruckers,

wie auch  
eines Ehrsamten Stadt-Raths zu Carls-Ruhe best-  
meritirten würcklichen Amts-Bürgermeisters,

als  
Derselbe

nach einer langwüriigen auszehrenden Kranckheit den 8ten Merz  
1750. Vormittags zwischen 9. und 10. Uhr in dem 54sten Jahr Seines  
Alters Seine Seele in die Hände Ihres Erlösers überreichte,

und  
den 10den darauf Nachmittags um 2. Uhr unter ansehnlicher  
Leichen-Begleitung zur Erden bestattet wurde,  
ihre heftige Betrübniß  
an den Tag legen wollten,

des Heelig-Verstorbenen  
hinterlassene Wittib, Sohn und Töchnerin.

---

CARLSRUHE, gedruckt mit des Seeligen Schriften.

(1750)





Se wenn der Hagel tobt, der grasse Donner brüllt,  
 Der Wind ganz rasend stürmt, der Felsen hohe Ballen,  
 Der Gipfel schwere Last zu unsern Füßen fallen,  
 Und noch ein Wolcken-Guß die schwarze Luft erfüllt:  
 Wie wenn ein wilder Schall in Klüften, Thal und Rizen  
 Mit brausendem Gethön durch Lust und Wälder fährt,  
 So kan in solcher Noth kein Laublein sicher sitzen,  
 Weil Wetter, Sturm und Wuth ihm seine Ruhe stöhrt.



Sie wenn der Feinde Schwarm mit Mord-erfüllter Hand  
 In ein erbeutes Reich durch Schwerdt und Säbel dringet,  
 Der nur nach Blut und Tod und nach Verderben ringet,  
 So zittert, zagt und hebt, und schreyt das ganze Land,  
 Der Fuß ist viel zu schwach, für Forcht kan er nicht fliehen,  
 Man hört der Stücke Knall, das Aug sieht schüchtern an  
 Die ganz ergrimnte Schaar durch bunte Felder ziehen,  
 Weil Unglück, Forcht und Weh jetzt Niemand hemmen kan.



Wo nehm ich Thränen her? Auf, auf, ihr Augen weint!  
Wo bring ich Seufzer her, Dein Sterben zu beklagen?  
Wo nehm ich Trost und Lust, da mich die Schmerzen plagen,  
Und mir nur ein Comet so unverhofft erscheint,  
Ach! Wie? ein Mann erblast: Und was? ein Vater stirbet;  
Die Feder fällt dahin, mich rühret Qual und Pein.  
Tod, der nur immerhin die Lebens-Lust verdirbet,  
Lauch heute auch Dein Schwerdt in meine Adern ein.

Ihr Lüfte! stehet still, ihr Höhen! kommt Herab,  
Ihr Felsen! bückt euch zu meinen Lippen nieder,  
Hört unser Klag-Geschrey, vernehmt die Trauer-Lieder,  
Man trägt die Helste heut von meiner Brust zu Grab!  
Ihr Winde! bleibt, doch nein! begeistert eure Schwingen,  
Besüßelt euren Lauf durch Wasser, Luft und Stein,  
Ihr müßt der halben Welt mein Elend hinterbringen;  
Doch bleibt, es soll bey mir allzeit verschlossen seyn.

Wie wenn der Mauern Zaun die leicht bewährte Glut  
Durch Steine, Kalk und Sand in enge Ufer zwinget,  
Daß weder Rauch noch Hiz durch Dach und Ziegel dringet,  
So frisset doch dabey der Flammen starcke Wuth  
Des Hauses Eingeweid, bis endlich aller Orten  
Das Feuer auswärts dring, sich durch die Luft bewegt,  
Weil es so nach und nach in sich ist grösser worden,  
So wird der ganze Bau in Staub und Schutt gelegt.

Wo soll bey mir, sag ich, der Schmerz verschlossen seyn,  
Den Ausbruch will ich ihm, so viel ich kan, verwehren,  
So muß er innerlich mich ja zu erst verzehren,  
Und also räum ich ihm zuletzt noch alles ein,  
Wenn Kummer, Schmerz und Pein, und Jammer aufwärts steigen,  
So wird mein Lebens-Bau, der jetzt schon schlecht bestellt,  
Um desto eher noch zum Untergang sich neigen,  
Bis er in Sarg und Grab und in Verfaulniß fällt.



**I**hr Vögel! eilt herben, seht meinen Jammer an!  
 Ihr Ströme! Wasser her, sonst muß die Seele bluten:  
 Eil, schlänglich = edles Raß! ersäuf mit deinen Fluthen  
 Mein Hofnung = leeres Schif, das sich nicht retten kan!  
 Auf, Abgrund! öfne doch die unermefne Schlünde!  
 Ihr Klippen, ragt hervor! ihr Syrten, zeigt euch!  
 Sperret euren Rachen auf, ihr Wasser ohne Gründe!  
 Mein Jammer macht ja selbst die härtesten Steine weich.

**N**edoch der Herr ist es, und sonst kein anderer nicht;  
 Der meine matte Brust in seinem Zorn geschlagen;  
 In Augsburg seufzet man, und ich, ich muß hier klagen,  
 Weil uns des Herren Hand ein Schrecken zugericht;  
 Allein wir murren nicht, wir gönnen den Gebeinen,  
 Die sich mit Erde, Staub und Sarg, und Grab, und Gruft/  
 Mit Faulnuß, Moder, Duff schon allbereits vereinen,  
 Die Ruhe, bis sie einst des Höchsten Stimme ruft.

**R**uh wohl! ruh ewig wohl in Deiner Todes = Nacht!  
 Ruh wohl, bis wir Dich dort erfreulich wieder sehen!  
 Ruh, bis mein morscher Kahn auf Klippen = reichen Seen  
 Auch völlig seinen Lauf durch Sturm und Wind vollbracht!  
 Ruh wohl! ein Donnerschlag bestürzet meine Sinnen,  
 Hier reißen wiederum der Thränen Ufer ein.  
 Ruh wohl! es soll mein Aug von heißen Zähren rinnen,  
 Bis ich in Zukunft auch kan ewig bey Dir seyn.

